

Critic's Honor

Autor(en): **Cuneo, Anne**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **27 (1985)**

Heft 145

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-867455>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Critic's Honor ***Anne Cuneo, Schriftstellerin und Filmemacherin***

Die Kassen haben sich gefüllt, die Projektoren sind ausgeschaltet, die Aktualität wendet sich dem nächsten Erfolg zu - die Auswertungs-Karriere von PRIZZI'S HONOR ist zuende.

Was?, höre ich meinen Chefredaktor rufen, PRIZZI'S HONOR? Du wirst mir jetzt nicht über einen Film zu schreiben beginnen, den wir schon hatten, den die gesamte Presse längst abgehandelt hat!

Aber ich lasse mich dennoch nicht davon abhalten - unpassend, unpassend -, und werde gleich ausführen, weshalb.

Ein Film ist kein Papiertaschentuch, das man gedankenlos nach seinem Gebrauch wegschmeisst. Über einen Film lässt sich wieder und wieder reden, können auch im Nachhinein Bilanzen gezogen werden. Manchmal ist das sogar notwendig. Im Zusammenhang mit PRIZZI'S HONOR hat die Kritik viele Dinge gesagt, aber ein paar grundlegende Bemerkungen habe ich vermisst.

Wenn Charlie Partanna zehnmal im Tag für die Ehre der Prizzi's töten kann, dann können wir doch - nur für dieses eine Mal, einverstanden? -, die Göttin Aktualität erwürgen.

Man hat PRIZZI'S HONOR verglichen mit THE MALTESE FALCON, mit THE GODFATHER, mit den griechisch-lateinischen Tragödien sogar, zuweilen hat man auch an UNDER THE VOLCANO gedacht. Man hat kaum je einen grösseren Spannungsbogen abgedeckt.

Das ganze Werk von John Huston versucht, die Bedeutung der menschlichen Solidarität zu demontieren, diesen Schatz der Sierra Madre, der ihm die einzige Überlebenshoffnung der Menschheit darstellt.

Erinnern Sie sich an die Nonne und den Matrosen in HAEVEN KNOWS MR. ALLISON? Oder an das Paar der AFRICAN QUEEN? Zwei Wesen, die darauf abgestimmt waren, sich nicht zu verstehen. Einzig die Solidarität rettet sie, erlaubt es ihnen, sich anzuerkennen und zu lieben.

Mir scheint, man kann PRIZZI'S HONOR nicht isoliert von ESCAPE TO VICTORY (1981 entstanden) betrachten. Dieser Film, der die intellektuellen dermassen in Verlegenheit gebracht hat, unterstreicht die These, dass die individuellen Lösungen sich selten bezahlt machen, dass man, wenn man bereit dazu ist, seine Ehre bis zum Letzten zu verteidigen (und das menschliche Dasein als das wertvollste Gut zu betrachten), den Erfolg nur durch eine allgemeine Solidarität erreichen kann, und nicht durch zwei, drei selbstgerechte Helden.

Die Ehre der Prizzi's hat nichts gemein mit jener der Männer in ESCAPE TO VICTORY. Das ist ein linkischer und entmenschlichter Motor, der in Bewegung gehalten wird durch Leute, für die das Leben nicht den geringsten Wert hat.

«Es gibt so viele Leute auf dieser Welt, ich kann ruhig jährlich zwei oder drei von ihnen töten», sagt die nette Frau Partanna. Und wenn Charlie - der abstrakten Ehre der Prizzi's der Solidarität mit einer einzelnen Frau, der einzigen, die er je geliebt hätte, den Vorzug gebend - sie am Ende tötet, so ist das *Makro frei nothing personal*», nicht persönlich gemeint.

Das Leben geht weiter. Ist es Ihnen nicht kalt über den Rücken gelaufen - in ihrem Sessel?

Was halten Sie von einer Welt, in der man zwischen zwei Opern-Arien tötet, wo Ihr Leben nichts wert ist? Nothing personal, würde die politische Mafia sagen und dabei den atomaren Schalthebel drücken. Sie sterben, aber es gibt ja so viele Menschen auf dieser Welt...

In der heutigen Situation gilt es herauszustreichen, dass der letzte Film von Huston ein In-Achtnehmen darstellt, einen alarmierenden Schrei, eine knirschende Denunziation: in dem Moment, wo wir unbewegt die Ordnung der Prizzis akzeptieren, riskieren wir, die Perspektive für eine brüderlich-schwesterliche und menschliche Welt für immer zu verlieren. Das musste einfach gesagt werden. Critic's Honor.

THE END